

# Jahresbericht 2009

## Inhalte

I. Übersicht	S. 2
II. Entwicklungen der Beratungsstelle und in der Beratungsarbeit 2009	S. 4
1. Überblick	S. 4
2. Details aus den Arbeitsbereichen	
2.1. Beratungen zu Schwangerschaft und Elternschaft	S. 6
2.2. Schwangerschaftskonfliktberatung	S. 7
2.3. Beratung bei Pränataldiagnostik (PND)	S. 9
2.4. Präventiver Kinderschutz und frühe Hilfen	S. 10
2.4.1. Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)	S. 11
2.4.2. Extrakurs „Stärke“ – Guter Start ins Kinderleben...	S. 11
2.5. Informationsveranstaltungen, Vorträge und sexualpädagogische Angebote	
2.5.1. Statistischer Überblick	S. 12
2.5.2. Eltern auf Probe – Babysimulatoren im Einsatz...	S. 13
2.5.3. „Komm auf Tour“	S. 14
2.5.4. Team-Ulm	S. 15
3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	S. 16
3.1. AK Recht ♀ Würde	S. 16
3.2. Arbeitskreis „Sexualität bei und sexuelle Gewalt an Menschen mit Behinderung“	S. 17
4. Fachliche Qualifizierung	S. 17
5. Finanzierung	S. 17
6. Dank und Ausblick	S. 18
<b>III. Statistikauswertung 2009</b>	
1. Übersicht	S. 19
2. Beratung zu Schwangerschaft und Elternschaft	S. 20
3. Beratung nach § 219 (Konfliktberatung)	S. 24

## I. Übersicht

Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung

Schelergasse 6, 89073 Ulm, Tel. 0731/ 96857-0

Außenstelle: Hauptstr. 41, 89584 Ehingen.

E-Mail: info@schwangerschaftsfragen.de

homepage: www.schwangerschaftsfragen.de

Die Beratungsstelle besteht seit 20.01.1975 und ist anerkannt nach § 218 StGB.

### **Aufgabengebiete**

Beratung in allen eine Schwangerschaft betreffenden Fragen, vor und nach Geburt eines Kindes, in Schwangerschaftskonflikten, zu Familienplanung, Empfängnisverhütung, Kinderwunsch, Pränataldiagnostik, nach Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch.

Nach § 2 SchKG besteht ein Rechtsanspruch auf diese Beratung.

Zum Angebot gehören auch Vorträge, Informationsveranstaltungen und präventive sexualpädagogische Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene.

Neu in 2009 ist das Angebot EPB (entwicklungspsychologische Beratung für Eltern mit Säuglingen) und unsere Präsenz im Team Ulm

### **Einzugsgebiet**

Ulm und Alb-Donau-Kreis (alle Angebote); Landkreis Neu-Ulm (außer Antragstellungen für finanzielle Hilfen in der Schwangerschaft und sexualpädagogische Angebote)

### **Anmeldezeiten**

Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 12 Uhr,

Montag, Dienstag und Donnerstag von 13.30 Uhr bis 16 Uhr

Beratungstermine nach Vereinbarung.

Die Anmeldung für Ehingen erfolgt aus organisatorischen Gründen jeweils über unser Ulmer Sekretariat.

### **Trägerschaft**

Familienplanung e.V. (als gemeinnützig und förderungswürdig anerkannt)

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband seit 1998.

### **Vorstand Familienplanung e.V.**

Evelyne Wiesneth                      Rechtsanwältin, 1. Vorsitzende

Thomas Müller-Staffelstein        Dipl.-Psych., 2. Vorsitzender

Renate Rothfuß                        Gynäkologin, Schatzmeisterin

### **Finanzierung der Beratungsstelle**

Mischfinanzierung durch Landesmittel, Zuschüsse der Stadt Ulm und des Alb-Donau-Kreis sowie Eigenmittel (Spenden und Kostenbeiträge).

### **Kosten für Ratsuchende**

Die Inanspruchnahme der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung ist entsprechend der gesetzlichen Regelung kostenfrei. Für Beratungen erbitten wir einen freiwilligen Kostenbeitrag; bei Gruppenangeboten und Infoveranstaltungen vereinbaren wir feste Kostenbeiträge. Spenden sind erforderlich, um zusätzliche Eigenmittel aufzubringen.

### **Mitarbeiterinnen** (Beschäftigungsumfang zum 31.12.2009)

Margarita Straub                      Diplompädagogin, Familientherapeutin (DGFS), Leiterin (73 %)

Astrid Geske-Reichl	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Yogalehrerin GGF/BDY (72 %)
Eva Cremer	Dipl.-Sozialpädagogin(FH), systemische Beraterin (90 %)
Dr. med. Martina Kögel	Ärztin (40 %)
Katja Maier	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (70 %)
Veronika Bonfig	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) (80 %)
Christiana Starzmann	Verwaltungsangestellte (75 %)

#### **Freiberufliche MitarbeiterInnen**

Gerhard Kaiser-Tobner	Erzieher, Sexualpädagoge (GSP) (5 %)
Gertrud Fischer	Supervisorin
Gertrud Menz	Extrakurse Landesprogramm Stärke
Dolmetscherinnen	verschiedene Nationalitäten



Eingang zur Beratungsstelle (mit Blick zum Marktplatz)

## II. Entwicklungen der Beratungsstelle und in der Beratungsarbeit 2009

### 1. Überblick

#### Personelle Situation

Die Beratungsstelle war mit zunächst 3,8 Beratungsfachkräften besetzt, die durch Honorarkräfte und beratende Fachleute unterstützt wurden. Ab September konnten wir unsere Personalkapazität in der Beratung um eine halbe Stelle (auf 4,3 Fachkraftstellen) aufstocken, verteilt auf die bereits bisher fest angestellten Mitarbeiterinnen.

#### Fallzahlen und soziale Situation der Klientinnen im Überblick

Die Nachfrage nach Beratungen ist insgesamt um 3 Beratungsfälle gestiegen. Dabei war es auffallend, dass die Zahl der Konfliktberatungen um 39 zurückging, und zwar zeitlich hauptsächlich im zweiten Quartal des Jahres. Die Zahl der Beratungen zu Schwangerschaft, Elternschaft und Familienplanung stieg jedoch um 42. Den deutlichsten Anstieg gab es bei der Zahl der Beratungsgespräche: die sind um 135 gestiegen. Die Zahl werdender Väter, die für sich alleine eine Beratung in Anspruch genommen haben, ist deutlich gestiegen (21 gegenüber 11 im Vorjahr).

#### Entwicklung der Fallzahlen

	2009	2008	2007
<b>Anzahl Beratungsgespräche</b>	<b>1869</b>	<b>1734</b>	<b>1562</b>
Gesamtzahl Beratungsfälle	1424	1440	1257
Davon: Schwangerschaftskonflikt	460	499	495
Schwangerschaft/Elternschaft	542	500	456
Kurzberatungen und E-Mail	422	441	306

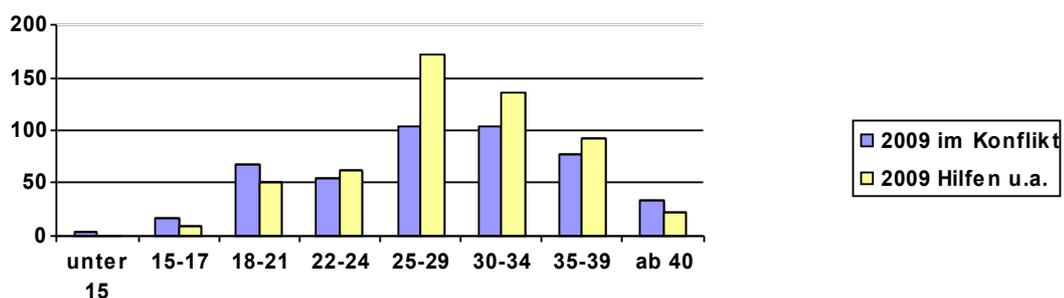
Statistisch näher ausgewertet haben wir 1002 Beratungsfälle (siehe Anhang und entsprechende Textabschnitte).

#### Wohnort der Klientinnen

		2009		2008
Stadt Ulm	480	47,9%	484	48,5 %
Alb-Donau-Kreis	330	32,9%	330	33,0 %
Neu-Ulm/Bayern	124	12,4%	122	12,2 %
Andere	68	6,8%	57	5,7 %

Die Verteilung der Herkunft war nahezu identisch mit dem Vorjahr.

#### Altersverteilung der beratenen Frauen



Alter	Schwangerschaftshilfen			Schwangerschaftskonflikt		
	2009	2008	2007	2009	2008	2007
unter 15	0	0	0	4	4	3
15 - 17	9	10	12	17	20	16
18 - 21	50	54	42	67	75	78
22 - 24	62	58	59	55	77	63
25 - 29	171	143	134	103	102	101
30 - 34	135	132	131	103	98	103
35 - 39	92	82	55	77	74	85
ab 40	22	21	23	34	49	46

2009 gab es einen deutlichen Rückgang bei den bis 21jährigen, dagegen eine starke Zunahme der mittleren Altersgruppen ab 25 Jahren. Auch die über 40jährigen sind weniger gewesen.

Um gültige Aussagen über Hintergründe zur Altersentwicklung zu machen, müssen die kommenden Jahre abgewartet und aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen einbezogen werden.

### Soziale Situation der Ratsuchenden

Wesentlich mehr Frauen/Familien als im Vorjahr waren auf öffentliche Hilfen angewiesen: 239 oder 23,8 % der Frauen (Vj.17, 9 %). Ein deutlicher Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie der befristeten und Teilzeitarbeitsverhältnisse liegt dem zu Grunde. Für viele Familien ist es schwieriger geworden, ihren Lebensunterhalt selbständig und in benötigter Höhe zu erwirtschaften. Dies beeinflusst grundsätzlich die Entscheidungen zur Familienplanung und erhöht den Beratungsbedarf, wenn ein Kind erwartet wird.

75 % unserer KlientInnen besaßen die deutsche Staatsangehörigkeit, einen Migrationshintergrund hatten 38,5 %. Das entspricht exakt der Verteilung des Vorjahres. Die Sprachkenntnisse der Migrantinnen verbessern sich kontinuierlich, seltener als in den Vorjahren wurden Dolmetscherinnen zur Übersetzung benötigt.

Vergleicht man die Lebensform der Klientinnen, so fällt auf, dass mehr junge Schwangere noch bei den Eltern leben (14,5 %, + 1,5 %). 60 % der Klientinnen lebten in einer Partnerschaft (ehelich oder nicht ehelich). Hier ergab sich keine wesentliche Veränderung zum Vorjahr.

### Außenstelle in Ehingen

In unserer Außenstelle im Landratsamt Ehingen (Ritterhaus) wurden 46 Schwangere (Vj. 44) (davon 20 Konfliktberatungen (Vj.22)) von unserer Mitarbeiterin Veronika Bonfig in insgesamt 95 Beratungsgesprächen (Vj.66) beraten und betreut. Auch hier zeigt sich die Entwicklung: Zunahme von Beratungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt und in einigen Fällen sehr intensiver und längerfristiger psycho-sozialer Beratungsbedarf.

### Unsere Projekte und Neuerungen im Überblick

Das Modellprojekt des Landes Baden-Württemberg zur Pränataldiagnostik (PND) zur Verbesserung von Information und Beratung der Schwangeren zu diesen Themenbereichen lief im zweiten Jahr und hat vor allem im Rahmen der sonstigen Schwangerenberatung dazu geführt, dass Fragen rund um PND intensiver angesprochen und aufgegriffen wurden. Die Vernetzungen zwischen verschiedenen Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind, wurden fortgeführt und intensiviert.

Neu haben wir uns eine laufende Präsenz im *Team Ulm* erarbeitet, was als Erweiterung der sexualpädagogischen Arbeit zu verstehen ist und die Zugangsschwelle für Jugendliche zu unseren Angeboten weiter senken soll. Auch Erwachsene finden im *Team Ulm* eine Ansprechpartnerin bei Fragen zu Sexualität, Empfängnisverhütung, Schwangerschaft und Elternschaft.

Eine Mitarbeiterin hat sich im Rahmen des Projektes SPATZ der Stadt Ulm in entwicklungspsychologischer Beratung (EPB) qualifiziert. Dies ist ein Beitrag unserer Stelle zu den sog. „frühen Hilfen“.

Die Angebote im Rahmen des Landesprogramm „*Stärke*“ haben wir fortgeführt und erweitert.

Hier bieten wir in Kooperation mit der Familienbildungsstätte Ulm sog. *Extrakurse* für Schwangere und junge Eltern in besonderen Lebenslagen an und erreichen damit eine Zielgruppe, die bisher nur schwer den Zugang zu den Elternbildungsangeboten fand.

## 2. Details aus den Arbeitsbereichen

### 2.1. Beratungen zu Schwangerschaft und Elternschaft

Schwerpunkte dieses Beratungsbereiches sind Beratungen zu rechtlichen und finanziellen Regelungen in der Schwangerschaft und nach der Geburt sowie die Unterstützung bei der Erlangung finanzieller Hilfen. Ebenso Beratungen zur Familienplanung und Empfängnisverhütung, zu vorgeburtlichen Untersuchungen, nach Fehlgeburt, nach früherem Schwangerschaftsabbruch und bei unerfülltem Kinderwunsch.

Die Zahl der Beratungsfälle hat in diesen Bereichen erneut zugenommen wie auch die Dauer der Mehrfachberatungen (s.o. und Statistikanhang). So stieg zum einen der Bedarf nach Informationsberatungen über rechtliche und finanzielle Regelungen rund um die Geburt, zum anderen der Hilfebedarf insbesondere im Zusammenhang mit existentieller Not und familiärer oder persönlicher Überforderung. Wir können beobachten, dass die Beratungsanfragen immer früher in der Schwangerschaft oder auch schon mal in der Familienplanungsphase erfolgen.

Der hohe Informationsbedarf rund um die Geburt spiegelt sich auch in der Zahl der Telefonberatungen und der e-mail-Beratungen (422) , die mit kurzen Auskünften bereits weiterhelfen. Hierfür haben wir u.a. eine regelmäßige Telefonsprechzeit eingerichtet.

Wie im Vorjahr gab es eine Reihe von Frauen, die wir nach einem Schwangerschaftskonflikt weiter in der Schwangerschaft begleiteten, nachdem diese sich für eine Austragung der Schwangerschaft entschieden hatten.

Der Themenschwerpunkt rund um Pränataldiagnostik nahm einen deutlich größeren Raum in den Schwangerenberatungen ein. Während bei 16 Beratungsfällen diese Thematik bereits als Beratungsanlass und dann auch als Beratungsschwerpunkt im Mittelpunkt stand, hatten weitere 66 Schwangere besondere Fragen oder Anliegen zu PND, die sich im Rahmen einer allgemeinen Schwangerenberatung zeigten.

9 Frauen (Vj. 5) suchten explizit Begleitung und Hilfe zur Bewältigung einer Fehl- oder Totgeburt oder bei der Aufarbeitung eines Schwangerschaftsabbruch. Bei weiteren 15 Frauen, die aus anderem Anlass die Beratungsstelle aufsuchten, spielten diese Themen eine wichtige Rolle. Häufig werden erst durch einen erneuten Kinderwunsch oder eine neue Schwangerschaft frühere Schwangerschaftserfahrungen wieder bedeutsam und wollen bearbeitet sein.

In nahezu  $\frac{3}{4}$  der Beratungsfälle ging es thematisch um rechtliche und finanzielle Regelungen rund um die Geburt. Ca. die Hälfte der Klientinnen hatte dabei eine soziale Problemsituation zu bewältigen, häufig mit mehreren Problembereichen oder mit einer zugespitzten finanziellen Problemlage (Schulden, anstehende Räumungsklage etc.). 16,4 % der Ratsuchenden hatten im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft oder Geburt Probleme mit Beruf, Ausbildung oder Arbeitsplatz. Ein anderes Thema das viele Frauen beschäftigte, war die Organisation der Kinderbetreuung bei geplantem Wiedereinstieg in den Beruf.

54 Anträge (Vj. 63) auf Hilfe zur Baby-Erstausrüstung an die Bundesstiftung Mutter und Kind und 5 Anträge an die Landesstiftung (Vj. 3) konnten über unsere Beratungsstelle gestellt werden.

46 Mal (Vj. 52) wurden Einzelfallhilfen in Notlagen über spezielle Fonds und Spendentöpfe vermittelt. Regelmäßig konnten wir Kontakt zum ehrenamtlich tätigen *Förderkreis für werdende Mütter in Notlagen* herstellen, dessen Mitglieder wertvolle Hilfe zur Babyausstattung für bedürftige Frauen und Familien leisten. Häufiger als in den Vorjahren mussten wir Schwangere und junge Eltern bei der Erlangung von ihnen zustehenden gesetzlichen Leistungen unterstützen. Dies ist mit einem deutlichen Mehraufwand in der Beratung und Begleitung verbunden. Dies drückt sich auch darin aus, dass wir mehr Frauen als bisher aktiv an andere Berufsgruppen und Einrichtungen weitervermittelten.

Nachdem jede dritte Frau mit Schwierigkeiten in ihrer Beziehung zum Partner, zur Herkunftsfamilie, in ihrer Eltern-Kind-Beziehung oder mit sich selbst zu kämpfen hatte, waren auch Fachärzte und Kliniken wichtige Kooperations- und Ansprechpartner.

## 2.2. Schwangerschaftskonfliktberatung

Bundesweit gehen die Zahlen der Schwangerschaftsabbrüche seit Jahren um jeweils 1 – 3 % zurück (2009 waren es 3,3 %). Bei uns waren die Fallzahlen gegenläufig jeweils gestiegen. 2009 war erstmal ein deutlicher Rückgang um 39 Beratungsfälle. Wir erwarten allerdings für das Jahr 2010 wieder steigende Fallzahlen bei den Konfliktberatungen, da lediglich das 2. Quartal 2009 außer der Reihe war. Insgesamt ergab sich eine Verschiebung der Beratungsanfragen hin zur allgemeinen Schwangerenberatung und den sonstigen Themenbereichen und eine somit noch gestiegene Inanspruchnahme unserer Beratungsstelle (s.o).

2009 gab es Veränderungen in der Rangfolge und Bedeutung der wesentlichen von den Frauen benannten Konfliktpunkte :

Am häufigsten wurde wie bisher genannt (Mfn.): „andere Lebensplanung“ (45,7%, + 2 %), worin sich ausdrückt, dass grundsätzlich ein Kinderwunsch besteht, jedoch die Umstände im Moment gegen eine Schwangerschaft sprechen. Danach folgte an 2. Stelle „Probleme in der Partnerbeziehung“ (36,5 %, + 6,4 %). „Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf oder Ausbildung“ nannten 34,1 % (- 1,4 %), immerhin jede dritte Klientin. Deutlich abgenommen hat die Nennung: „zu jung/zu alt für Kinder“ (23,3 %, - 7,2 %), was mit dem Alter unserer Klientinnen insgesamt korreliert; zugenommen hat „fehlende Zukunftssicherung/-angst“ (18,9 %, + 6,9 %).

Die Partnerbeziehung hat eine herausragende Bedeutung im Schwangerschaftskonflikt. Wenn die Partnerschaft gefährdet scheint oder der Partner die Schwangerschaft ablehnt, entscheiden sich viele Frauen für einen Schwangerschaftsabbruch. Viele Frauen fürchten explizit die Situation, alleinerziehend zu sein, können sich dies auf keinen Fall vorstellen und wünschen sich eine vollständige und intakte Familie für sich und ihr Kind. Daneben spielen Befürchtungen, wie die Existenz oder die Ansprüche an den Lebensstandard der Eltern und Kinder gesichert werden können, eine sehr große Rolle im Schwangerschaftskonflikt. In allen Fragen der Familienplanung wirken sich unserer Erfahrung nach

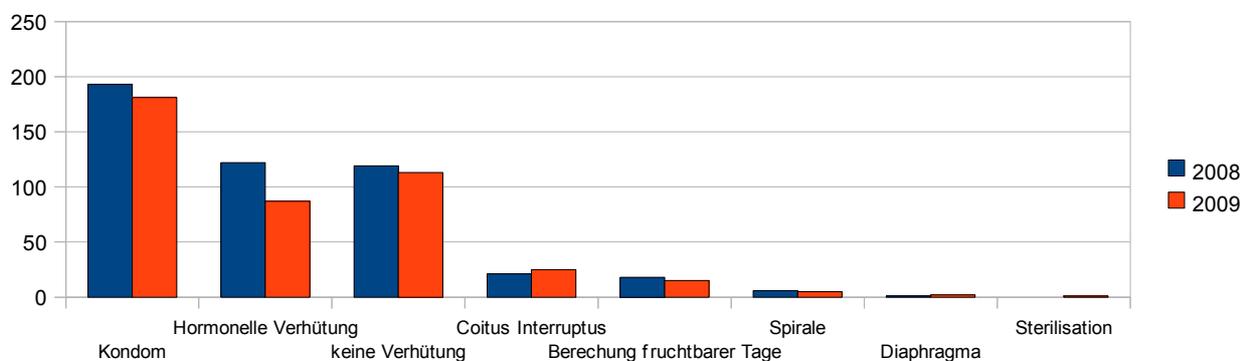
deutlich die wirtschaftliche Krise, zunehmende Arbeitslosigkeit und fehlende Zukunftssicherung aus. Zur Schwangerschaftskonfliktberatung kommen die Frauen immer früher: 83,7 % kamen in der 5.- 8. Schwangerschaftswoche, oft kurz nachdem sie selbst oder der Arzt die Schwangerschaft festgestellt hatten. Jede vierte Frau suchte ausdrücklich Informationen zum medikamentösen Schwangerschaftsabbruch, um zu klären, ob diese Alternative zum operativen Abbruch für sie in Frage kommen könnte. Am Ende liegt nach bundesweiter Statistik die Zahl der medikamentösen Abbrüche bei 14 % (Vj. 12 %).

Die wichtigsten Beratungsschwerpunkte in der Konfliktberatung sind Fragen der Existenzsicherung und der sozialen Situation, Fragen der persönlichen Lebensbewältigung, Partner- und Familienprobleme, Klärung von Mutter- oder Vaterrolle und sofern dies eine Rolle spielt, eine starke Ambivalenz hinsichtlich der Entscheidung.

Die Entscheidung der Schwangeren, ihre Beweggründe für das Erwägen eines Abbruchs, die erwartete Verarbeitung eines Schwangerschaftsabbruchs, befürchtete Probleme bei eigentlich erwünschter Austragung, Angst, Trauer und Schuldgefühle als emotionale Aspekte, ethische Fragen – dies sind wesentliche Inhalte nahezu jeder Konfliktberatung, die wir in respektvoller Wertschätzung der Ratsuchenden mit ihnen gemeinsam betrachten und die Schwangere in ihrer Entscheidungsfindung begleiten und unterstützen. Häufig sind Partner (23 %) oder andere nahe stehende Personen (8,9 %) in die Beratung einbezogen. Nicht selten formulieren Partner einen eigenständigen Schwangerschaftskonflikt, für den sie Unterstützung suchen, unabhängig von der rechtlichen Vorgabe der Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 218 StGB.

Sexualität, Empfängnisverhütung und die weitere Familienplanung waren bei 73 % der Beratungen ein Thema – denn immer ist hier etwas „schiefgelaufen“. Es ist den Schwangeren sehr wichtig, hier für die Zukunft besser informiert und geschützt zu sein.

Bei 38,6 % der ungewollten Schwangerschaften wurde als Verhütungsmethode ein Kondom verwendet, manchmal in Verbindung mit der Berechnung fruchtbarer Tage. Manchmal wussten die Schwangeren, dass das Kondom geplatzt oder abgerutscht war, manchmal schien aber kein Fehler erkennbar. In 22,4 % hatten die Frauen die Pille eingenommen, bei ca. der Hälfte von ihnen war erkennbar, warum diese nicht wirken konnte (Magen-Darmprobleme, Einnahme von Medikamenten...) Nach wie vor haben ca. 25 % der Frauen nicht verhütet, obwohl eine Schwangerschaft weder geplant oder erwünscht war. Insofern kommt der Verhütungsberatung als Teil der Schwangerschaftskonfliktberatung nach wie vor eine große Bedeutung zu, gerade unter präventiven Gesichtspunkten.



## 2.3. Beratung bei Pränataldiagnostik (PND)

Modellprojekt „Verbesserung der Information und Beratung der Schwangeren im Kontext von Pränataldiagnostik “ in Baden-Württemberg

Dieses Modellprojekt lief 2009 im zweiten Jahr.

Schirmherrin und Trägerin des Projektes ist Frau Sozialministerin Dr. Monika Stolz.

Es wird wissenschaftlich begleitet vom Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie in Heidelberg (Frau PD Dr. Astrid Riehl-Emde und Mitarbeiterinnen).

Unsere Aufgabe dabei war es, Maßnahmen zu erproben, die geeignet schienen, Frauen und Paare vor der Inanspruchnahme pränataldiagnostischer Untersuchungen in ihrem Entscheidungsprozess darüber zu unterstützen.

Es ging also darum, wie werdende Eltern oder Paare in der Phase der Familienplanung erreicht werden können und auch herauszufinden, wie groß der Beratungsbedarf vor Inanspruchnahme von PND ist.

Überregional haben wir im Modellprojekt mit drei anderen Modellberatungsstellen zu diesem Themenschwerpunkt kooperiert (Balingen, Mannheim, Stuttgart).

Das Modellprojekt ergänzte und erweiterte unser seit vielen Jahren bestehendes Beratungsangebot vor, während und nach der Inanspruchnahme von vorgeburtlichen Untersuchungen und die hierzu bestehende Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen.

Wir erprobten im Rahmen des Modellprojektes unterschiedliche Herangehensweisen:

- 1) Vortragsangebote in Kooperation mit Bildungsträgern
- 2) direkte Ansprache von Schwangeren, die aus anderem Anlass die Beratungsstelle aufsuchten
- 3) Kooperation mit anderen Berufsgruppen, z.B. den niedergelassenen FrauenärztInnen, die Frauen u.U. weiterverweisen können
- 4) Integration des Themas in unser sexualpädagogisches Angebot
- 5) Pressearbeit (überregional und regional)

Darüber hinaus haben wir die bereits seit einigen Jahren bestehende Vernetzung und den fachlichen Austausch im Rahmen des Qualitätszirkels PND Ulm/Neu-Ulm und des Runden Tisches zu diesen Themen gepflegt. Der Austausch zwischen den Schwangerschaftsberatungsstellen verschiedener Träger zu PND wurde ebenfalls intensiviert.

Ergebnisse: Die Zahl der Frauen/Paare, die sich explizit mit einem Beratungsanliegen zu PND an unsere Stelle wandten, war ähnlich hoch wie im Vorjahr (16 oder 3 % aller Anfragen, Vj. 18), jedoch gegenüber der Zeit vor dem Modellprojekt verdoppelt. Mit deutlich mehr Frauen als im Vorjahr (82, Vj. 40) haben wir über Erfahrungen und Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik gesprochen. Hier hat sich unsere eigene Haltung in der Beratung insofern verändert, dass wir die Frauen im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung darauf ansprechen, wie ihr aktueller Informationsstand zur Pränataldiagnostik ist, ob sie schon Entscheidungen darüber getroffen haben und ob es offene Fragen gibt. In diesem Zusammenhang informieren wir die Schwangeren auch über die Möglichkeit weiterführender psycho-sozialer Beratung zu PND.

Langfristig versprechen wir uns viel davon, Pränataldiagnostik als Teil des Ethik- oder Biologieunterrichts zum Thema zu machen und werden den Schulen entsprechende Angebote machen. Hier kann eine Information und Auseinandersetzung stattfinden, unabhängig von der emotionalen „Ausnahmesituation“, die häufig mit einer Schwangerschaft verbunden ist.

Informationsabende und Presseartikel können ebenfalls auf lange Sicht dazu beitragen, dass eine bewusste Auseinandersetzung mit Pränataldiagnostik und ihren Auswirkungen unterstützt wird und psycho-soziale Beratung hierzu bekannter wird.

Am meisten versprechen wir uns jedoch von der zum 1.1.2010 bundesweit in Kraft getretenen Gesetzesänderung, die u.a. eine Information der Schwangeren durch den behandelnden Arzt über die Möglichkeit vertiefender psycho-sozialer Beratung vorsieht, wenn pränataldiagnostische Untersuchungen vorgenommen werden oder ein Befund erkennbar ist. Das Beratungsangebot ist nach wie vor freiwillig und kann auch im Zusammenhang mit einem späten Schwangerschaftskonflikt (medizinische Indikation) in Anspruch genommen werden.

Anlässlich dieser Gesetzesänderung entwickeln die Schwangerenberatungsstellen in der Region derzeit einen gemeinsamen Informationsflyer über ihr psychosoziales Beratungsangebot zu PND, der den GynäkologInnen in der Region zur Verfügung gestellt werden soll.

Ein Ergebnis unseres Modellprojektes (wie auch schon früherer wissenschaftlicher Untersuchungen) ist, dass objektiver Beratungsbedarf und geäußertes Beratungsbedürfnis der Schwangeren häufig nicht identisch sind. Intensiver Beratungsbedarf besteht häufig im Zusammenhang mit einer Diagnose und einem späten Schwangerschaftskonflikt. Erst dann empfinden die Betroffenen es als wirklich hilfreich, wenn sie gut über psycho-soziale Beratung und Unterstützungsmöglichkeiten informiert sind und diese auch in Anspruch nehmen können. Erst dann formulieren sie auch einen möglichen Informationsmangel im Vorfeld von PND. Dies unterstützt, dass die **frühzeitige** Schwangereninformation zu Pränataldiagnostik und dem psychosozialen Beratungsangebot Sinn macht, wenn sich auch tatsächlicher Beratungs- und Unterstützungsbedarf häufig erst während und nach Inanspruchnahme von PND zeigt.

Das Modellprojekt des Landes endet zum 30.6.2010.

Danach ist angedacht, landesweit fünf „Informations- und Vernetzungsstellen zu Pränataldiagnostik“ einzurichten. Diese Stellen haben neben der Aufgabe, die Vernetzung vor Ort weiter voran zu bringen, überregionale Aufgaben der Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung. Unsere Beratungsstelle ist angefragt, eine dieser Informations- und Vernetzungsstellen zu übernehmen.

#### **2.4. Präventiver Kinderschutz und frühe Hilfen – Beteiligung am Projekt SPATZ und Landesprojekt *Stärke***

Von Beginn an beteiligten wir uns an dem Projekt der Stadt Ulm zum präventiven Kinderschutz - dem SPATZ-Projekt. Wir arbeiten mit beim Runden Tisch, eine Mitarbeiterin bildet sich in videogestützter entwicklungspsychologischer Beratung (EPB) weiter und wir haben bereits einige entsprechende Beratungen von jungen Eltern durchgeführt.

In Planung ist, dass wir als Anlauf- und Vermittlungsstelle für entwicklungspsychologische Beratungsanliegen in der Stadt fungieren, neben dem eigenen Angebot der Schreiberberatung sowie bindungsunterstützender Beratung und Begleitung.

Wir beteiligen uns auch am Arbeitskreis perinatale psychische Erkrankungen, der ein Konzept entwickelt, wie Betroffene besser erreicht und die hierzu vorhandenen Beratungsangebote in der Region ergänzt und besser vernetzt werden können.

#### **2.4.1. Entwicklungspsychologische Beratung**

Die Stadt Ulm schrieb Anfang 2008 mehrere soziale Einrichtungen an, die im **Projekt SPATZ** vertreten sind.

Für die Weiterbildung Entwicklungspsychologische Beratung (kurz EPB), durchgeführt in Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik Ulm, wurden InteressentInnen gesucht, um die EPB in Ulm zu implementieren.

Die Weiterbildung besteht aus 4 Blöcken à 4 Tagen und endet mit einem Zertifikat.

Für das "Ulmer Modell" kommt noch ein Migrationsmodul hinzu, um der multikulturellen Gesellschaft in Ulm Rechnung zu tragen. Für unsere Beratungsstelle entschied sich Frau Maier, an der Weiterbildung teilzunehmen.

Da unsere Beratungsstelle bereits in der Schwangerschaft und in der sehr frühen Eltern-Kind-Phase Kontakt zu den Familien hat, ist es uns wichtig und haben wir bereits damit begonnen, diesen Baustein früher Hilfen in unser Beratungsangebot aufzunehmen.

#### **Sehen - Verstehen - Handeln:**

In der EPB geht es darum, Eltern in ihrem Kontakt zum Kind so zu unterstützen, dass sich eine tragfähige Eltern-Kind-Bindung entwickeln kann. Im Mittelpunkt stehen hierbei Kinder von 0 - 3 Jahren.

Hilfreich kann die EPB auch dann sein, wenn das Baby mehr weint als die Eltern verkraften können.

Weitere Einsatzmöglichkeiten sind Einschlaf- und Durchschlafprobleme der Kindes oder Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Füttern des Kindes.

In der Wohnung der Eltern oder in den Räumen der Beratungsstelle werden Videos des Eltern-Kind-Kontaktes aufgenommen und anhand ausgewählter Sequenzen besprochen, wie die Eltern ihr Kind in seiner individuellen Entwicklungsphase unterstützen können. Die ressourcenorientierte Beratung beinhaltet ca. 3 - 5 Treffen, bei Bedarf ist eine Verlängerung möglich.

(Katja Maier)

#### **2.4.2. Extrakurs Stärke: Guter Start ins Kinderleben – was braucht (m)ein Kind?**

Im Rahmen des Landesprojektes *Stärke* organisierten wir in Kooperation mit der Familienbildungsstätte sog. „Extrakurse“, die Schwangere und junge Eltern in besonderen Lebenslagen erreichen sollten - die sich ansonsten u.U. schwer tun, Elternbildungsangebote anzunehmen. Mit alltags-praktischen Anregungen für das Leben mit dem Kind und vielen Anregungen für die Gestaltung der Eltern-Kind-Beziehung sind diese Kurse eine gute Ergänzung zur Beratungsarbeit gerade für Klientinnen in schwierigen sozialen Situationen, zu denen wir über unsere Stelle einen guten Zugang finden.

2009 führten wir 3 Extrakurse durch: einer hatte bereits im November 08 begonnen; ein zweiter begann im April, ein dritter im September 2009. Die Kurse teilen sich in Elemente vor der Geburt und der Begleitung während dem ersten Lebensjahr des Kindes auf. Mit 4 – 8 TeilnehmerInnen ist jeweils eine intensive und auf die individuellen Bedürfnisse abgestimmte Gruppenarbeit möglich.

In Einzelfällen kann sich eine aufsuchende Einzelberatung anschließen.

Die Kursteilnahme ist für die Teilnehmerinnen aus Ulm und dem Alb-Donau-Kreis kostenlos.

Die Kurse wurden von unserer Mitarbeiterin Astrid Geske-Reichl und einer Honorarkraft, Frau Menz, geleitet.

Es fanden sowohl in der Stadt Ulm als auch im Alb-Donau-Kreis Vernetzungstreffen mit anderen Anbietern von Stärke und der kommunalen Verwaltung statt.

## 2.5. Informationsveranstaltungen, Vorträge und sexualpädagogische Angebote

### 2.5.1. Statistischer Überblick

In 104 (Vj. 103) Angeboten/Veranstaltungen wurden 1030 (Vj. 1113) Teilnehmer erreicht. Davon waren 605 (Vj. 701) weiblich und 425 (Vj. 412) männlich, 573 (Vj. 675) Erwachsene und 457 (Vj. 438) Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

#### Vorträge

Es fanden 21 Vorträgen (Vj. 20) statt mit insgesamt 394 TeilnehmerInnen. 16 dieser Vorträge hatten den Schwerpunkt Elternzeit und Elterngeld, zumeist in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und Kliniken. Wir erreichen damit viele Schwangere bzw. werdende Eltern mit einer Grundinformation zu diesen Themenbereichen. 3 Vortragsabende befassten sich mit Fragen zur Pränataldiagnostik, einer mit unerfülltem Kinderwunsch und ein Abend war allgemein zur Information über die Beratungsstelle.

#### Informationsveranstaltungen zu Schwangerschaft und § 218

Es fanden 8 (Vj. 12) Infoveranstaltungen statt. Neu aufgenommen in unser Angebot für Schulen haben wir das Thema „Pränataldiagnostik“, um eine frühzeitige Information und Auseinandersetzung mit den Fragestellungen rund um die vorgeburtliche Diagnostik zu ermöglichen.

Dies kann im Biologie- oder Ethikunterricht oder im Rahmen von Projekttagen seinen Platz finden, für SchülerInnen ab ca. 15/16 Jahre.

#### Sexualpädagogische Veranstaltungen und Eltern auf Probe

Es fanden 75 (Vj. 71) sexualpädagogische Veranstaltungen statt, davon waren 20 Termine (Vj. 23) zwei jeweils längerfristige Einzelbetreuungen von jungen Erwachsenen und 39 Termine (Vj. 19) im Zusammenhang mit Eltern auf Probe. 4 Veranstaltungen waren Elternabende mit großer Beteiligung.

Die deutlichste Veränderung war 2009 die starke Anfrage nach „Eltern auf Probe“ (EAP): 15 verschiedene Gruppen (Vj. 9) wurden in insgesamt 39 (Vj. 19) Terminen in das Projekt eingeführt und dabei begleitet. Damit hat sich dieser Arbeitsbereich vom Umfang her faktisch verdoppelt.

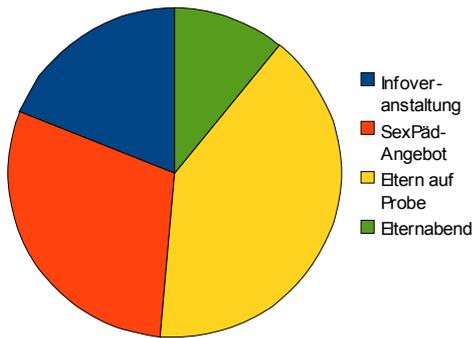
Meist „betreuen“ die Jugendlichen nach einer gründlichen Vorbereitung die sog. „Baby-Simulatoren“ über mehrere Tage und Nächte. Im Anschluss wird der „Betreuungsverlauf“ ausgewertet und das Projekt wird häufig mit anderen sexualpädagogischen Themen verbunden (Lebensplanung, Empfängnisverhütung etc.) (siehe auch unser Bericht im folgenden).

Sexualpädagogische Veranstaltungen zu verschiedenen Themen ( Sexualität, Liebe, Partnerschaft, Pubertät, Empfängnisverhütung) waren nach wie vor gefragt, ebenso wie die Elternabende.

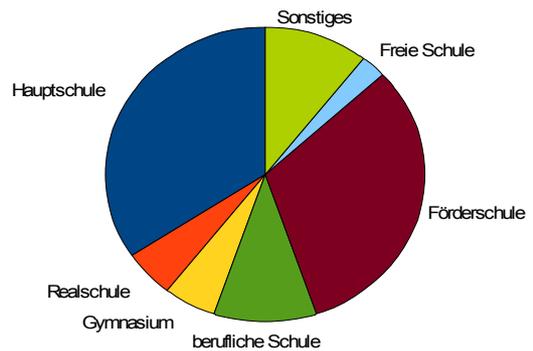
Die gute Zusammenarbeit mit einer Schule für junge Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung wurde fortgeführt. Hier bewährt sich ganz besonders die langjährige Erfahrung unserer sexualpädagogischen Mitarbeiterinnen. Die Angebote werden jeweils in direkter Kooperation mit den LehrerInnen durchgeführt.

Die sexualpädagogische Arbeit findet immer stärker in Projekten statt – so das Kooperationsprojekt „Komm auf Tour“, bei dem über 1000 Jugendliche und deren Eltern beteiligt waren. Für das nächste Jahr ist ein großes Theaterprojekt geplant („Q-Rage – Maria), bei dem sexualpädagogische Inhalte mit dem Medium Jugendtheater verbunden werden..

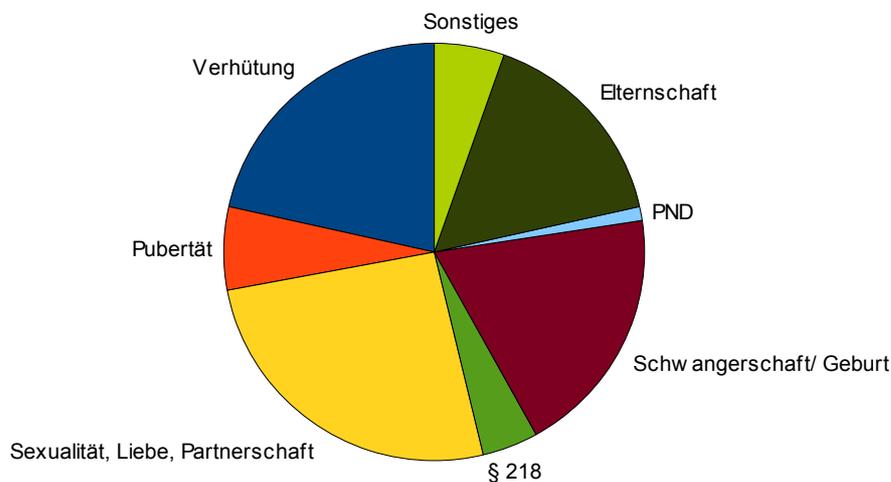
Art der Veranstaltung



Schultyp



Themen



### 2.5.2. Eltern auf Probe – Babysimulatoren im Einsatz...

„Eltern auf Probe“ wurde auf Anfrage von Schulen hin mit Gruppen von jeweils 6-8 Mädchen durchgeführt. Zunehmend interessieren sich auch Jungen für das Projekt und beteiligen sich – als Partner oder auch ganz eigenständig.

Unsere Babysimulatoren sind meist übers Wochenende bei den SchülerInnen im Einsatz.



Ziel des Projektes ist es einen Eindruck davon zu bekommen, wie man sich als Mutter/Vater fühlt, um somit einen bewussten Umgang mit Sexualität und Elternschaft zu erwirken. Das Wochenende, das eingeführt wird mit einem Säuglingspflegekurs und Übungen zur eigenen Lebensplanung, dient der Auseinandersetzung mit dem Thema Familie/ Familienplanung. Auch wenn das Projekt

einen präventiven Anteil hat und hierdurch u.a. ungewollten/verfrühten Schwangerschaften vorgebeugt werden soll, sind die Babysimulatoren nicht als Abschreckung gedacht. Wichtig sind vor allem die Erfahrungen, welche die SchülerInnen als „Eltern“ machen.

Bei der Rückgabe der Babys erhalten die SchülerInnen nach einem intensiven Austausch, wie das Wochenende erlebt wurde, eine Auswertung darüber, wie gut das Baby versorgt wurde. Im Anschluss daran wird auf das Thema Verhütung eingegangen.



### 2.5.3. „Komm aufTour“

Vom 16.-18.03.2009 hat die Beratungsstelle neben mehreren regionalen sozialen Organisationen als Kooperationspartner am Projekt „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ im Haus der Begegnung teilgenommen. Das Projekt wurde an verschiedenen Standorten Baden Württembergs durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg und der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit umgesetzt. Entwickelt wurde das Projekt von der BZGA.

Zielgruppe des Projekts waren Hauptschüler der 7./8. Klasse. Die Schülerinnen und Schüler durchliefen einen Erlebnisparcour, in dem sie sich spielerisch mit ihrer Berufs- und Lebensplanung auseinandergesetzt haben. An einer Station des Parcours die „Sturmfreie Bude“ waren wir als Beratungsstelle einen Tag vor Ort, hier ging es um die Themen Liebe, Sexualität und Verhütung. Nach jedem der 6 Stationen, haben die Schüler und Schülerinnen „Stärkepunkte“ bekommen (z.B. „Meine Reden“ – Stärke im Reden und beraten oder „Meine Dienste“ – Menschen gern helfen und unterstützen, „Meine Hände“ – gern mit Händen arbeiten), insgesamt gab es 7 verschiedene Stärkepunkte. Am Ende des gesamten Parcours waren sogenannte Stärkeschränke aufgebaut. Je nachdem, welche Stärken die Jugendlichen gesammelt haben, gingen sie zu dem entsprechenden Schrank, in dem verschiedene Berufe ansprechend zusammengestellt waren und konnten so überprüfen, ob diese mit ihren Stärken übereinstimmen.

Vor der Veranstaltung mit den Schülerinnen wurden die Eltern zu einem Elternabend eingeladen, an dem wir mitgewirkt haben. Ungefähr 100 Eltern haben dort Anregungen bekommen, wie sie ihre Tochter, ihren Sohn bei der Berufswahl und Lebensplanung unterstützen können. Wichtig war hierbei auch, dass die Eltern die örtlichen Beratungsangebote kennen lernen konnten. Das Projekt wurde von Schülern, Eltern und Lehrern sehr positiv aufgenommen.

## 2.5.4. Team Ulm

Seit August 2009 ist die Beratungsstelle auf der regionalen Internetplattform „Team Ulm“ vertreten. Team Ulm hat ca. 450.000 Mitglieder aus der Region Ulm/Neu Ulm und den angrenzenden Landkreisen. Die Plattform wird von Jugendlichen sowie Erwachsenen zum Austausch zu verschiedenen Themen in Foren sowie als Informationsmöglichkeit über Aktuelles aus der Region genutzt.

Eine Mitarbeiterin, Elisa Beck, ist als Nutzerin täglich online und beantwortet dort Fragen zu unseren Beratungsthemen. Weiterhin moderiert Elisa Beck eine Themengruppe „Liebe, Sex und Verhütung“, die inzwischen 44 Mitglieder zählt. Dort können sich Jugendliche z.B. zum Thema Pille oder auch über die Erfahrungen mit dem Babysimulator austauschen. Elisa Beck ist auch Mitglied in bestehenden Gruppen wie „Just for Girls“, Schwangerschaft, Babys 2009, Babys 2010.

Ziele der Mitgliedschaft in Team Ulm sind Prävention und Öffentlichkeitsarbeit - junge Menschen mit unseren Angeboten vertraut zu machen und den Zugang zur Beratungsstelle zu erleichtern.

Bislang wurden 17 Anfragen über das Nachrichtensystem „messages“ (vergleichbar mit e-mail) beantwortet. Auch haben sich dadurch eine persönliche Beratung zu Elterngeld/ Elternzeit und ein Babysimulationsprojekt ergeben.

The screenshot displays the user interface of the Team Ulm website. On the left is a dark blue navigation sidebar with white text. The main content area is white with a blue header. The header includes a '( LOGOUT )' link and the group name 'Gruppenprofil von: Liebe Sex und Verhütung'. Below the header is a logo consisting of a red and orange swirl, followed by the text 'Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung'. A table provides 'Nähere Informationen zur Gruppe' with details like administrator, status, and creation date. A 'Beschreibung:' section contains text about the group's focus and contact information. At the bottom, there are sections for 'Die nächsten 5 Termine:' and 'Infobox:'.

( LOGOUT )

**Community**

- CommunityX
- MyProfile
- MyGroups
- Forum
- eMeetings
- Flohmarkt
- Quiz

**Szene & News**

- Parties
- Fotos
- Kino
- Kulturelles
- Lifestyle
- Nachrichten
- Termine

**Locations**

- Restaurants
- Discos
- Bars
- Cafes

**Impressum**

- Hilfe
- Werbung
- Das Team
- Jobs
- Kontakt

**Gruppenprofil von: Liebe Sex und Verhütung**

Du bist Mitglied in dieser Gruppe



**Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung**

>>> zum Gruppenforum <<<

**Info**

**Nähere Informationen zur Gruppe**

Kategorie:	Sonstiges
Administrator:	ElisaBeck ? - 29
Status:	Öffentlich
Gegründet:	14.08.2009 14:09 Uhr
Letzte Änderung:	31.03.2010 22:17 Uhr
Anzahl der Mitglieder:	44
Beiträge im Forum:	53
Moderatoren:	keine

**Beschreibung:**

Die Gruppe richtet sich an alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich zum Thema Erwachsenwerden, Verliebtsein, Körper, Sexualität, "Das erste Mal", Verhütung und Schwangerschaft austauschen möchten.

Elisa Beck ist eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Familienplanung in Ulm. Sie beantwortet Eure persönlichen Fragen per messages und auch im Forum.

Wenn Ihr mehr über unsere Beratungsstelle erfahren wollt, könnt Ihr Euch auf unserer Homepage und dort auf der Jugendsseite unter [www.schwangerschaftsfragen.de](http://www.schwangerschaftsfragen.de) informieren. Wir freuen uns auf Euren Eintritt in die Gruppe!

**Die nächsten 5 Termine:**

keine Termine vorhanden >>> zum Kalender

**Infobox:**

Wir kommen auch an Eure Schule zu den Themen Sexualität, Pubertät, Verhütung, Schwangerschaft... Bei Interesse spricht Eure Lehrerin/Lehrer darauf an, sie sollen einfach bei uns anrufen.

Da unsere Babysimulatoren heiß begehrt sind, haben wir erst wieder ab August Termine

Screenshot: unser Gruppenprofil auf Team Ulm  
[www.team-ulm.de](http://www.team-ulm.de)

### 3. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Inzwischen finden viele Klientinnen den Zugang zu unserer Beratungsstelle über unsere Web-Site [www.schwangerschaftsfragen.de](http://www.schwangerschaftsfragen.de), die mit einem jeweils eigenen Bereich für Erwachsene und Jugendliche viele Themenstellungen rund um Schwangerschaft und Familienplanung aufgreift.

Die Südwestpresse Ulm berichtet immer wieder zu Themen rund um Schwangerschaft, Geburt, Familienplanung und Sexualität. 2009 gab es allgemeine Berichte zu unserer Beratungsarbeit sowie eine Dokumentation einer „Eltern- auf-Probier“-Veranstaltung. Auch die Schwäbische Zeitung berichtete über ein Schulprojekt „Eltern auf Probe“.

Durch die tägliche Fallarbeit sind wir gut vernetzt mit der Ärzteschaft in der Region, mit anderen Beratungsstellen, Ämtern, Behörden und Fachstellen. So kann im Bedarfsfall auf uns verwiesen werden, wir können jedoch auch unkompliziert weiter vermitteln, wo andere Hilfen weiterführend sind. Für die sehr gute Zusammenarbeit bedanken wir uns bei allen Kooperationspartnern!

Themenbezogen haben die Mitarbeiterinnen an verschiedenen Arbeitskreisen und Foren mitgearbeitet, die der konzeptionellen Weiterentwicklung und Vernetzung unserer Beratungsarbeit dienen:

- Bündnis für Familie – Steuerungsgruppe und Handlungsfeld Bildung und Erziehung
- *Arbeitskreis Soziale Beratung für Schwangere*
- *Arbeitskreis Sexualität und sexueller Missbrauch bei Menschen mit Behinderungen*
- *Arbeitskreis „Recht und Würde“*
- *Arbeitskreis „Existenzsicherung“*
- *Runder Tisch und Qualitätszirkel Pränataldiagnostik Ulm/Neu-Ulm/Alb-Donau*
- *Regionale und überregionale Vernetzung im Rahmen des Modellprojektes zur Pränataldiagnostik*
- *Ulmer Frauenforum*
- *Fachgruppe Familie des Paritätischen Landesverbandes*
- *Vorstand und Beirat des Paritätischen Kreisverbandes*
- *Landesprojekt Stärke*
- *Ulmer Projekt SPATZ (Runder Tisch, Arbeitskreis perinatale psychische Erkrankungen)*
- *Vergabeausschuss der Landesstiftung „Mutter und Kind“*

Einmalig haben wir uns mit einem Infostand an der Freiwilligenmesse in der Volkshochschule beteiligt. Es fand sich eine Interessentin für eine ehrenamtliche Mitarbeit, in der Praxis erweisen sich ehrenamtliche Begleitungen jedoch als schwierig einzuleiten und durchzuführen.

In drei Fällen konnten wir mit ehrenamtlichen SchuldnerbegleiterInnen, die bei der Diakonie ausgebildet wurden, zusammenarbeiten.

#### 3.1. AK Recht und Würde

Die Beratungsstelle hat im letzten Jahr an einem Treffen sowie einem Fachtag des Arbeitskreises „Recht & Würde“ teilgenommen. In diesem Arbeitskreis vernetzen sich verschiedene regionale Einrichtungen der Jugendhilfe und Beratungsstellen, die in ihrer Arbeit unter anderem präventiv gegen Gewalt an Mädchen und Frauen sowie gegen Zwangsheirat tätig sind.

Dieser Arbeitskreis, der sich 2008 gegründet hat, vernetzt bestehende Institutionen und Fachstellen, um im konkreten Fall den betroffenen Mädchen und Frauen schnell Hilfe anbieten zu können und für dieses Thema zu sensibilisieren.

Hier entstand auch ein Flyer für Jugendliche, in dem Betroffene regionale Hilfsangebote finden können. Weiterhin gibt es eine Mailliste mit allen teilnehmenden Institutionen. Diese wird hauptsächlich zur Informationsweitergabe genutzt (z.B. Mitteilung wichtiger Gesetzesänderungen, aktuelle Fortbildungen, Angebote von einzelnen Institutionen, Hilfesuche).

### **3.2. Arbeitskreis „Sexualität bei und sexuelle Gewalt an Menschen mit Behinderung“**

Der Arbeitskreis traf sich 5 Mal im Jahr 2009. Arbeitsschwerpunkt war die Erarbeitung des Leitfadens "LiebeLebenLernen", der Mitte 2010 herausgegeben wird und sich vor allem an Einrichtungen und MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe wendet.

Dieser Leitfaden soll Institutionen anregen und unterstützen, den Umgang mit Sexualität innerhalb der Einrichtung zum Thema zu machen und eine Konzeption zu erarbeiten. Des Weiteren gibt er Informationen und Hilfen an die Hand, wie Leitung, MitarbeiterInnen oder Eltern bei einem Verdacht von sexueller Gewalt vorgehen können.

## **4. Fachliche Qualifizierung**

Es fanden regelmäßige kollegiale Fallbesprechungen und extern moderierte Fall-Supervisionen für das Beratungsstellenteam statt.

Folgende Fortbildungen und Tagungen wurden von einzelnen Mitarbeiterinnen besucht:

- Umgang mit Schuld und Schuldgefühlen in der Beratung
- Abschiede leben (Trauerbegleitung)
- Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)
- SWEF - Internetplattform des Paritätischen
- Ausländerrecht und Soziale Leistungen
- Fachtagung zur Schwangerschaftskonfliktberatung (verschiedene Themenstellungen)

Unsere männliche sexualpädagogische Fachkraft, Herr Kaiser-Tobner, hat im vergangenen Jahr das Qualitätssiegel der Gesellschaft für Sexualpädagogik erworben, dies auch als Anerkennung seiner langjährigen Erfahrung und vielfältigen Qualifikation in diesem Bereich. Herzlichen Glückwunsch!

## **5. Finanzierung**

Das Land Baden-Württemberg, die Stadt Ulm und der Alb-Donau-Kreis haben uns Zuschüsse gewährt und unsere Arbeit zu einem wesentlichen Teil getragen. Eigenmittel wurden durch Vorträge und Projekte eingebracht. Viele Klientinnen haben uns kleinere Beträge gespendet. So konnten wir auch das Jahr 2009 mit einem ausgeglichenen Haushalt abschließen.

Durch die stabile Finanzierung konnten wir uns auf unsere fachliche Arbeit konzentrieren und die Beratungsarbeit sowie die vielfältigen zusätzlichen Aufgaben im präventiven und konzeptionellen Bereich bewältigen. Dafür bedanken wir uns bei den öffentlichen Zuschussgebern und allen, die als Privatpersonen oder als Organisation durch eine Spende unsere Arbeit unterstützt und mitgetragen haben.

Erneut war es möglich, Einzelfallhilfen direkt an Klientinnen weiterzugeben bzw. zu vermitteln – unterstützt haben uns dabei die Aktion 100.000, die evangelische Gesamtkirchengemeinde, die Stiftung Lebenswert sowie der Förderkreis für werdende Mütter in Bedrängnis e.V.

## 6. Dank und Ausblick

Unsere Arbeit wurde kontinuierlich begleitet und getragen vom Vorstand und den Mitgliedern des Trägervereins Familienplanung e.V. Die breite und intensive Vernetzung und gute fachliche Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen aus anderen Einrichtungen ist eine wichtige Grundlage und Ergänzung unserer Beratungsarbeit.

Wir bedanken uns bei allen sehr herzlich, die uns im vergangenen Jahr ideell, finanziell und durch ihre fruchtbare Zusammenarbeit unterstützt und begleitet haben.

Wir hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung und freuen uns auf die künftige Zusammenarbeit!

Ein Schwerpunkt wird weiterhin die Intensivierung der Beratung und Vernetzung rund um Fragen zur Pränataldiagnostik sein. Wir sind gespannt, wie sich die Gesetzesänderungen zu Beginn des Jahres auswirken werden.

Alle unsere gesetzlichen Aufgaben werden wir wie bisher weiterführen, neben der direkten Beratung auch die Vorträge und sexualpädagogischen Angebote, die gerne angefragt werden können. Im Bereich der sog. *frühen Hilfen* werden wir das Angebot der entwicklungspsychologischen Beratung für junge Eltern in den Beratungsstellenalltag integrieren, jedoch auch als Vermittlungsstelle zu anderen Berufsgruppen und Fachdiensten wirken. Ebenso möchten wir an der Öffentlichkeitsarbeit für das Themenfeld „postnatale psychische Krisen“ mitwirken. Damit möchten wir einen direkten Beitrag zur Stärkung des präventiven Kinderschutzes in der Region leisten.

Unsere aktuellen Themen und Veranstaltungen finden Sie jeweils auf unserer Homepage: .

[www.schwangerschaftsfragen.de](http://www.schwangerschaftsfragen.de)

Nähere Informationen telefonisch unter 0731/96857-0 oder über E-Mail:

[info@schwangerschaftsfragen.de](mailto:info@schwangerschaftsfragen.de)

Ulm, im März 2010

Für das Beratungsstellenteam

gez. Margarita Straub

III. Statistikauswertung	2009	Prozent	2008	Prozent
<b>1. Übersicht</b>				
Gesamtzahl der Beratungsfälle	1424		1440	
Gesamtzahl Beratungsgespräche	1869		1676	
Telefonische und persönliche Kurzberatungen und E-Mail-Beratung	422		441	
Statisch ausgewertete Beratungsfälle	1002	100,00%	999	100,0%
Beratene Personen	1834		1781	
<b>Beratungsanlass (statistisch ausgewertet)</b>				
Schwangerschaftskonflikt	460	45,9%	499	49,9%
Schwangerschaft/ Elternschaft	518	52,2%	480	48,0%
Familienplanung/Kinderwunsch	24	2,4%	20	2,0%
<b>Beratungssetting</b>				
Beratung mit Partner	312	31,2%	313	31,3%
Mann alleine	21	2,1%	11	1,1%
Beratung mit nahestehender Person	77	7,7%	86	8,6%
Beratung mit Dolmetscherin	21	2,1%	28	2,8%
<b>Dauer der Kontakte</b>				
einmalige Beratung	819	81,2%	831	83,1%
Mehrfachberatungen	183	18,3%	168	16,8%
<b>Herkunftsort</b>				
Stadt Ulm	480	47,9%	484	48,4%
Alb-Donau-Kreis	330	32,9%	330	33,0%
Neu-Ulm/ Bayern	124	12,4%	122	12,2%
Andere Landkreise	68	6,8%	63	6,3%
<b>Beratung in Außenstelle Ehingen</b>				
Beratungsfälle	46		44	
Beratungsgespräche	95		66	
<b>Info- und sexualpädagogische Veranstaltungen</b>				
Anzahl TeilnehmerInnen	624		569	
Sexualpädagogische Einzelbetreuung	2		2	
<b>Vorträge</b>				
Anzahl TeilnehmerInnen	21		20	
	390		540	

<b>2. Beratung zu Schwangerschaft und Elternschaft</b>	<b>2009</b>	<i>Prozent</i>	<b>2008</b>	<i>Prozent</i>
Telefonische u. persönl. Kurzberatung (ohne weitere Auswertung)	379		383	
E-Mail-Beantwortung	43		58	
<b>Gesamtzahl Beratungsfälle (statistisch ausgewertet)</b>	<b>542</b>	<i>100,0%</i>	<b>500</b>	<i>100,0%</i>
davon : Übernahme von Kolleginnen	14	2,6%	9	1,8%
davon: Übernahme aus Vorjahr	47	8,7%	18	3,6%
<b>Anzahl Gespräche pro Fall</b>				
1 Gespräch	375	69,2%	346	69,2%
2 Gespräche	90	16,6%	97	19,4%
3 Gespräche	27	5,0%	21	4,2%
4 Gespräche	16	3,0%	9	1,8%
5 – 10 Gespräche	29	5,4%	22	4,4%
mehr als 10 Gespräche	5	0,9%	5	1,0%
<b>Gesamtzahl Beratungsgespräche</b>	<b>970</b>	<i>179,0%</i>	<b>780</b>	<i>156,0%</i>
<b>Beratungsanlass</b>				
<b>davon: Weiterbetreuung nach Schwangerschaftskonflikt</b>	<b>38</b>	<i>7,0%</i>	<b>34</b>	<i>6,8%</i>
Informationen zu rechtlichen und finanziellen Regelungen in der Schwangerschaft	223	41,1%	150	30,0%
Psychoziale Beratung in der Schwangerschaft	71	13,1%	56	11,2%
Fragen nach finanziellen Hilfen während der Schwangerschaft	101	18,6%	104	20,8%
Arbeitsrechtliche Fragen / Mutterschutz	23	4,2%	30	6,0%
Psychoziale Beratung nach der Geburt	28	5,2%	29	5,8%
Fragen nach finanziellen Hilfen nach der Geburt	29	5,4%	69	13,8%
Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)	3	0,6%	n.e.	
Fragen zur pränatalen Diagnostik	16	3,0%	18	3,6%
Familienplanung/Kontrazeption	14	2,6%	6	1,2%
Kinderwunsch/Adoptionswunsch	10	1,9%	14	2,8%
Beratung nach Fehlgeburt/Totgeburt	5	0,9%	3	0,6%
Aufarbeitung des Schwangerschaftsabbruchs	5	0,9%	6	1,2%
Beratung nach früherem Abbruch	4	0,7%	1	0,2%
Medizinische Fragen	4	0,7%	7	1,4%
Sonstiges	6	1,1%	6	1,2%
<b>Beratungssetting</b>				
Frauen, die alleine in die Beratung kommen	280	51,7%	251	50,2%
Beratung mit Partner	206	38,0%	201	40,2%
Mann alleine	20	3,7%	11	2,2%
Beratung mit Familienangehörigen/nahest. Person	36	6,6%	37	7,4%
davon: Beratung mit Dolmetscherin	4	0,7%	7	1,4%
davon: Hausbesuche, in Einrichtung	4	0,7%	4	0,8%
davon: Beratung auf englisch/ französisch	4	0,7%	3	0,6%

<b>Herkunftsort</b>	<b>2009</b>	<i>Prozent</i>	<b>2008</b>	<i>Prozent</i>
Ulm	268	49,4%	250	50,0%
Alb-Donau-Kreis	188	34,7%	168	33,6%
davon: Ehingen und Umgebung	23	4,2%	36	7,2%
Neu-Ulm/Bayern	52	9,6%	57	11,4%
andere Landkreise Baden-Württemberg	32	5,9%	23	3,7%
andere	2	0,4%	2	0,4%
<b>Alter</b>				
15 - 17	9	1,7%	10	2,0%
18 - 21	50	9,2%	54	10,8%
22 - 24	62	11,4%	58	11,6%
25 - 29	171	31,5%	143	28,6%
30 - 34	135	24,9%	132	26,4%
35 - 39	92	17,0%	82	16,4%
ab 40	22	4,1%	21	4,2%
unbekannt	1	0,2%		
<b>Staatsangehörigkeit/Nationalität</b>				
deutsch	418	77,1%	384	76,8%
davon: eingebürgert (z.B. türkischer Herkunft)	20	3,7%	20	4,0%
davon: Spätaussiedlerinnen	38	7,0%	34	6,8%
EU-Ausländer	27	5,0%	20	4,0%
türkisch	32	5,9%	39	7,8%
andere Staatsangehörigkeit	65	12,0%	57	11,4%
<b>Lebensform</b>				
in ehelicher Gemeinschaft	271	50,0%	246	49,2%
in nichtehelicher Gemeinschaft	122	22,5%	115	23,0%
bei Eltern lebend	60	11,1%	42	8,4%
alleinlebend	41	7,6%	48	9,6%
alleinlebend mit Kindern	34	6,3%	30	6,0%
andere	14	2,6%	19	3,8%
<b>Familienstand</b>				
verwitwet	1	0,2%	2	0,4%
geschieden/getr. lebend	29	5,4%	36	7,2%
ledig	236	43,5%	210	42,0%
verheiratet	276	50,9%	252	50,4%
<b>Anzahl der Kinder</b>				
keine	331	61,1%	290	58,0%
1	135	24,9%	133	26,6%
2	46	8,5%	57	11,4%
3	21	3,9%	12	2,4%
4	7	1,3%	5	1,0%
5 und mehr	2	0,4%	3	0,6%

<b>Schwangerschaftsalter bei Beratungsbeginn</b>	<b>2009</b>	<i>Prozent</i>	<b>2008</b>	<i>Prozent</i>
Keine Schwangerschaft	125	23,1%	107	21,4%
davon: frühe Elternschaft	58	10,7%	n.e.	
1. Drittel	122	22,5%	97	19,4%
2. Drittel	159	29,3%	171	34,2%
3. Drittel	135	24,9%	125	25,0%
<b>Erwerbstätigkeit</b>				
vollzeitbeschäftigt	188	34,7%	164	32,8%
teilzeitbeschäftigt	91	16,8%	102	20,4%
davon: - befristeter Arbeitsvertrag	37	6,8%	29	5,8%
davon: - 400 €-Basis	29	5,4%	30	6,0%
nicht erwerbstätig	198	36,5%	187	37,4%
davon: - Elternzeit	65	12,0%	53	10,6%
davon: - arbeitslos	47	8,7%	31	6,2%
davon: - Krankenstand/ Rente	4	0,7%	3	0,6%
Ausbildung	43	7,9%	34	6,8%
davon: Lehre/ Ausbildung	17	3,1%	14	2,8%
davon: - Schule	8	1,5%	13	2,6%
davon: - Studium	16	3,0%	12	2,4%
selbstständig	17	3,1%	13	2,6%
unbekannt	5	0,9%	0	
<b>Bezug von öffentlichen Hilfen</b>				
Arbeitslosengeld (Alg I)	27	5,0%	23	4,6%
Alg II	92	17,0%	70	14,0%
Jugendhilfe	1	0,2%	4	0,8%
Asylleistungen	2	0,4%	1	0,2%
andere	18	3,3%	2	0,4%
gesamt	140	25,8%	100	20,0%
<b>Beratungsinhalte (Mehrfachnennungen)</b>				
1. Informationen zu rechtlichen und finanziellen Regelungen	391	72,1%	362	72,4%
2. Soziale Probleme:				
- finanzielle Probleme	151	27,9%	147	29,4%
- Schulden	49	9,0%	38	7,6%
- Wohnungsprobleme	48	8,9%	43	8,6%
- Probleme mit Beruf/Ausb./Arbeitsplatz	89	16,4%	79	15,8%
- Kinderbetreuung	26	4,8%	12	2,4%
- davon: problematisch	11	2,0%	1	0,2%
- Probleme als Ausländerin	8	1,5%	16	3,2%
3. Beziehungsproblematik:				
- mit Partner	120	22,1%	108	21,6%
- mit Herkunftsfamilie	41	7,6%	30	6,0%
- Klärung der Eltern-Kind-Beziehung	27	5,0%	14	2,8%
davon: Entwicklungspsychologische Beratung	3	0,6%	n.e.	0,0%

	2009	Prozent	2008	Prozent
<b>4. Diverse:</b>				
- psychische Überlastung	86	15,9%	61	12,2%
- Beratung bei Fragen zur Pränataldiagnostik	82	15,1%	40	8,0%
- Empfängnisverhütung/ Familienplanung	19	3,5%	16	3,2%
- gesundheitliche Belastung	17	3,1%	12	2,4%
- Kinderwunsch/ Adoptionswunsch	14	2,6%	16	3,2%
- Bewältigung der Fehlgeburt/Totgeburt	13	2,4%	3	0,6%
- Medizinische Fragen	11	2,0%	n.e.	
- Verarbeitung eines Schwangerschaftsabbruchs	11	2,0%	1	0,2%
- Spätgebärende	3	0,6%	n.e.	
- sonstige (z.B. Drogen...)	23	4,2%	17	3,4%
<b>Vermittlung von Hilfen (Mehrfachnennungen)</b>				
1. Erlangen gesetzlicher Leistungen	119	22,0%	83	16,6%
2. Finanzielle Hilfen:	105	19,4%	118	23,6%
- Antrag Bundesstiftung Mutter und Kind	54	10,0%	63	12,6%
- Antrag Landesstiftung Mutter und Kind	5	0,9%	3	0,6%
- Fonds aus Spendenmitteln	46	8,5%	52	10,4%
3. Begleitung zu Ämtern etc.	19	3,5%	14	2,8%
4. Wohnraumbeschaffung	13	2,4%	11	2,2%
5. Hilfe bei Schuldenregulierung	7	1,3%	9	1,8%
6. Unterbringung Schwangere	3	0,6%	5	1,0%
7. Sonstige Hilfen	37	6,8%	38	7,6%
Gesamt	303	55,9%	285	57,0%
<b>Weitervermittlung an andere Dienste</b>				
Ämter / Institutionen	38	7,0%	39	7,8%
Arzt/Klinik	25	4,6%	2	0,4%
andere Beratungsstelle	20	3,7%	18	3,6%
Schuldnerberatung	7	1,3%	6	1,2%
Rechtsanwalt	4	0,7%	1	0,2%
niedergelassene PsychotherapeutInnen	4	0,7%	6	1,2%
Fachkollegin stellenintern	16	3,0%	4	0,8%
andere	5	0,9%	9	1,8%
Gesamt	98	18,1%	85	17,0%

	2009	Prozent	2008	Prozent
<b>Teil III: Beratung im Schwangerschaftskonflikt</b>				
<b>Gesamtzahl Beratungsfälle</b>				
einmalige Beratung	444	96,5%	485	97,2%
2 Gespräche	15	3,3%	14	2,8%
3 Gespräche	1	0,2%	0	0,0%
<b>Gesamtzahl Beratungsfälle</b>	<b>460</b>	<b>100,0%</b>	<b>499</b>	<b>100,0%</b>
<b>Beratungsanlaß</b>				
Schwangerschaftskonflikt	459	99,8%	498	99,8%
davon: Medizinische Indikation	2	0,4%	1	0,9%
Kriminologische Indikation	1	0,2%	0	0,0%
gesamt	460	100,0%	499	100,0%
<b>Beratungssetting</b>				
Frauen, die alleine in die Beratung kommen	312	67,8%	338	67,7%
Beratung mit Partner	106	23,0%	112	22,4%
Beratung mit Familienangehörigen/nahest. Person	41	8,9%	49	9,8%
Mann alleine	1	0,2%	0	0,0%
davon: Beratung mit Dolmetscherin	17	3,7%		4,2%
davon: Hausbesuche, in Einrichtung	1	0,2%	0	0,0%
davon: Beratung in englisch/ französisch	4	0,9%	7	1,4%
<b>Herkunftsort</b>				
Ulm	212	46,1%	234	46,9%
Alb-Donau-Kreis	142	30,9%	162	32,5%
davon: Ehingen und Umgebung	48	10,4%	45	9,0%
Neu-Ulm/Bayern	72	15,7%	65	13,0%
Landkreis Biberach	21	4,6%	21	4,2%
andere Landkreise Baden-Württemberg	9	1,9%	15	3,0%
andere	4	0,9%	2	0,4%
<b>Alter</b>				
unter 15	4	0,9%	4	0,8%
15 - 17	17	3,7%	20	4,0%
18 - 21	67	14,6%	75	15,0%
22 - 24	55	12,0%	77	15,4%
25 - 29	103	22,4%	102	20,4%
30 - 34	103	22,4%	98	19,6%
35 - 39	77	16,7%	74	14,8%
ab 40	34	7,4%	49	9,8%

	2009	Prozent	2008	Prozent
<b>Nationalität</b>				
deutsch	337	73,3%	367	73,5%
davon: eingebürgert (z.B. türkischer Herkunft)	34	7,4%	33	6,6%
davon: Spätaussiedlerin	46	10,0%	49	9,8%
türkisch	38	8,3%	50	10,0%
EU-Ausländer	24	5,2%	16	3,2%
andere Staatsangehörigkeit	61	13,3%	66	13,2%
<b>Lebensform</b>				
in ehelicher Gemeinschaft	160	34,8%	158	31,7%
bei Eltern lebend	85	18,5%	88	17,6%
alleinlebend mit Kindern	77	16,7%	83	16,6%
alleinlebend	66	14,3%	64	12,8%
in nichtehelicher Gemeinschaft	55	12,0%	76	15,2%
andere	16	3,5%	27	5,4%
unbekannt	1	0,2%	3	0,6%
<b>Familienstand</b>				
ledig	214	46,5%	245	49,1%
verheiratet	160	34,8%	180	36,1%
geschieden/getrennt lebend	78	17,0%	70	14,0%
verwitwet	8	1,7%	4	0,8%
<b>Anzahl der Kinder</b>				
keine	194	42,2%	213	42,7%
1	98	21,3%	92	18,4%
2	106	23,0%	120	24,0%
3	49	10,7%	48	9,6%
4	11	2,4%	20	4,0%
5 und mehr	2	0,4%	6	1,2%
<b>Schwangerschaftswoche bei Beratung</b>				
5 - 8 Wochen	385	83,7%	396	79,4%
9 - 11 Wochen	59	12,8%	81	16,2%
12 - 14 Wochen	14	3,0%	18	3,6%
später als 14 Wochen	2	0,4%	3	0,6%
<b>Mehrlingsschwangerschaften</b>				
Zwillinge	7	1,5%	6	1,2%
Drillinge	0	0,0%	1	0,2%

<b>Erwerbstätigkeit</b>	<b>2009</b>	<i>Prozent</i>	<b>2008</b>	<i>Prozent</i>
nicht erwerbstätig	167	36,3%	167	33,5%
davon: Elternzeit	35	7,6%	39	7,8%
davon: arbeitslos	40	8,7%	26	5,2%
davon: Krankenstand/ Rente	4	0,9%	4	0,8%
vollzeitbeschäftigt	100	21,7%	124	24,8%
teilzeitbeschäftigt	114	24,8%	109	21,8%
davon: befristeter Arbeitsvertrag	24	5,2%	37	7,4%
davon: 400 € Basis	38	8,3%	37	7,4%
in Ausbildung	66	14,3%	88	17,6%
davon: Lehre/ Ausbildung	31	6,7%	31	6,2%
davon: Schule	26	5,7%	38	7,6%
davon: Studium	10	2,2%	20	4,0%
selbstständig	13	2,8%	11	2,2%
<b>Bezug von öffentlichen Hilfen (paarbezogen)</b>				
Alg II	73	15,9%	69	13,8%
Alg I	22	4,8%	7	1,4%
Jugendhilfe	3	0,7%	2	0,4%
Asylleistungen	1	0,2%	1	0,2%
gesamt	99	21,5%	79	15,8%
<b>Wesentliche Konfliktpunkte (Mehrfachnennungen)</b>				
Andere Lebensplanung	210	45,7%	218	43,7%
Probleme in der Partnerbeziehung	168	36,5%	150	30,1%
Aktuelle oder zu erwartende Probleme mit Arbeitsplatz, Beruf, Ausbildung	157	34,1%	177	35,5%
zu jung/ zu alt für Kinder	107	23,3%	152	30,5%
fehlende Zukunftssicherung/-angst	87	18,9%	60	12,0%
familiäre Überlastung	83	18,0%	113	22,6%
finanzielle Probleme	75	16,3%	89	17,8%
Ehemann/Partner lehnt Schwangerschaft ab	69	15,0%	93	18,6%
Probleme als Alleinerziehende	68	14,8%	58	11,6%
psychische Probleme	63	13,7%	59	11,8%
gesundheitliche Einschränkungen (Krankheit/Behinderung)	57	12,4%	66	13,2%
außereheliche/-partnerschaftliche Zeugung	49	10,7%	46	9,2%
Probleme mit der Herkunftsfamilie	48	10,4%	59	11,8%
Angst vor Schädigung des Kindes	45	9,8%	52	10,4%
Arbeitslosigkeit (eigene oder des Partners)	43	9,3%	36	7,2%
Schulden	38	8,3%	33	6,6%
Kein Kinderwunsch	37	8,0%	33	6,6%

fehlende Kinderbetreuung	27	5,9%	30	6,0%
Wohnungsprobleme	23	5,0%	32	6,4%
Soziale Isolation	15	3,3%	12	2,4%
ausländerrechtliche Probleme	13	2,8%	5	1,0%
Vergewaltigung	3	0,7%	1	0,2%
keine Angabe	1	0,2%	1	0,2%
<b>Schwerpunkte der Beratung (Mehrfachnennungen)</b>				
Sexualität, Verhütung, Familienplanung	336	73,0%	366	73,3%
Fragen der Existenzsicherung und sozialen Situation	250	54,3%	270	54,1%
Fragen persönlicher Lebensbewältigung	247	53,7%	311	62,3%
Partner- und Familienprobleme	199	43,3%	217	43,5%
Informationen zu Mifegyne	123	26,7%	95	19,0%
Klärung der Mutterrolle	107	23,3%	148	29,7%
Starke Ambivalenz/Entscheidungsfindung	71	15,4%	97	19,4%
Klärung der Vaterrolle	59	12,8%	57	11,4%
früherer Abbruch	32	7,0%	27	5,4%
frühere Fehlgeburt/Totgeburt	13	2,8%	14	2,8%
Fragen zu Pränataldiagnostik	9	2,0%	14	2,8%
Adoptionsberatung	4	0,9%	8	1,6%
<b>Vermittlung konkreter Hilfen</b>				
Erlangung gesetzlicher Leistungen	24	5,2%	23	4,6%
wirtschaftliche Hilfen	4	0,9%	10	2,0%
andere	2	0,4%	6	1,2%
<b>Weitervermittlung an</b>				
andere Dienste und Berufsgruppen	38	8,3%	35	7,0%
Fachkollegin stellenintern	10	2,2%	12	2,4%